

19/10-11

1605 April 4.

A

SCHREIBEN VON SCHULTHEISS UND RAT VON LUZERN [AN AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG]

---

Nachdem nun die Antwort des franz. Ambassadors [Louis Le Fèvre de Caumartin] - die man in Abschrift beilege - eingetroffen sei, lade man die V kath. Orte auf Mittwoch nach Ostern [13. April] morgens um 8.00 Uhr zu einer Konferenz nach Gersau<sup>1</sup> ein. Da der Ambassador der Tagsatzung in Baden<sup>2</sup> sicherlich beiwohnen werde und sich folglich Gelegenheit zu Gesprächen biete, sei der Gersauertag als Vorbereitung dafür von grosser Bedeutung. Doch würden in Baden auch noch andere wichtige Geschäfte behandelt werden. Man denke da insbesondere an die Bündnerwirren, den Bieler Tauschhandel und die Synoden der Prädikanten [im Thurgau und Rheintal]. Bei all diesen Punkten sei in den Verhandlungen mit den neugl. Orten eine gemeinsame Linie unumgänglich. Man erwarte daher, dass alle Orte einlässlich instruiert daran teilnehmen würden.

1) vgl. EA V 1, 735-736

2) vgl. ebenda 736-740

---

Kopie  
AH 19, 44

[1605 Mai, Solothurn]

A

SCHREIBEN [DES FRANZ. AMBASSADOREN LOUIS LE FEVRE DE CAUMARTIN AN DIE MIT SPANIEN VERBUENDETEN KATH. ORTE]

---

Der Ambassador entschuldigt sich, dass seine Antwort solange auf sich habe warten lassen. Doch als ihre Gesandten<sup>1</sup> von Solothurn abgereist seien, wären derart viel Arbeiten zu erledigen gewesen, dass es unmöglich gleich an den König [Heinrich IV.]

19/10-11

1605 April 4.

A

SCHREIBEN VON SCHULTHEISS UND RAT VON LUZERN [AN AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG]

---

Nachdem nun die Antwort des franz. Ambassadors [Louis Le Fèvre de Caumartin] - die man in Abschrift beilege - eingetroffen sei, lade man die V kath. Orte auf Mittwoch nach Ostern [13. April] morgens um 8.00 Uhr zu einer Konferenz nach Gersau<sup>1</sup> ein. Da der Ambassador der Tagsatzung in Baden<sup>2</sup> sicherlich beiwohnen werde und sich folglich Gelegenheit zu Gesprächen biete, sei der Gersauertag als Vorbereitung dafür von grosser Bedeutung. Doch würden in Baden auch noch andere wichtige Geschäfte behandelt werden. Man denke da insbesondere an die Bündnerwirren, den Bieler Tauschhandel und die Synoden der Prädikanten [im Thurgau und Rheintal]. Bei all diesen Punkten sei in den Verhandlungen mit den neugl. Orten eine gemeinsame Linie unumgänglich. Man erwarte daher, dass alle Orte einlässlich instruiert daran teilnehmen würden.

1) vgl. EA V 1, 735-736

2) vgl. ebenda 736-740

---

Kopie  
AH 19, 44

[1605 Mai, Solothurn]

A

SCHREIBEN [DES FRANZ. AMBASSADOREN LOUIS LE FEVRE DE CAUMARTIN AN DIE MIT SPANIEN VERBUENDETEN KATH. ORTE]

---

Der Ambassador entschuldigt sich, dass seine Antwort solange auf sich habe warten lassen. Doch als ihre Gesandten<sup>1</sup> von Solothurn abgereist seien, wären derart viel Arbeiten zu erledigen gewesen, dass es unmöglich gleich an den König [Heinrich IV.]

19/11

habe schreiben können. Da der mittlerweile zwar abgesandte Bote noch immer nicht zurück sei, lägen auch jetzt noch keine Neuigkeiten vor. Doch hoffe er, ihnen in wenigen Tagen näheres berichten zu können.

Er möchte nochmals förmlich festhalten, dass er vom König nie beauftragt worden sei, wegen ihres am 27. April [1604]<sup>2</sup> mit Spanien geschlossenen Bündnisses eine Deklaration<sup>3</sup> zu verlangen. Auch lebe er noch stets der festen Ueberzeugung, dass dieses spanische Bündnis keine nachteiligen Folgen für Frankreich haben sollte. So könne es bestimmt nicht in der Absicht der kath. Orte liegen, dass dem König [Philipp III.] von Spanien - ungeachtet der Konsequenzen, die dies für Frankreich haben könnte - auf sein blosses Begehren hin der Pass gewährt werde, oder dass gar eidg. im Dienste Spaniens stehende Soldtruppen etwa aus den Niederlanden gegen Frankreich geführt würden. Sollte Frankreich freien Zug durch ihr Gebiet verlangen, hoffe er, die kath. Orte würden ihm dies - umso mehr als man ja bloss befreundeten Fürsten helfen wolle und das Herzogtum Mailand unbehelligt lasse - nicht abschlagen. Da jedoch schon die alten Verträge derartige Durchzüge vorsähen, glaube er, es bedürfe deswegen keiner förmlichen Deklaration. Hingegen würde er, damit auch die letzten Zweifler in Frankreich überzeugt werden könnten, es begrüßen, wenn dieses Zugeständnis gleichwohl schriftlich festgehalten würde. Aus diesem Grunde habe er ihnen auch versprochen, bei der Abfassung des diesbezüglichen Schreibens mitzuwirken. Er erachte es als Beweis des Vertrauens, dass man darauf eingetreten sei. Deshalb wolle er ihnen offen und ehrlich mitteilen, dass er den vorgeschlagenen Entwurf verbesserungswürdig erachte. Vieles liesse sich jedoch mündlich besser bereinigen, weswegen er sie bitten möchte, ihm einen bevollmächtigten Gesandten zu schicken. Auf zwei Dinge möchte er aber jetzt schon eingehen. So könnte die Behauptung, der letzte Krieg, den die Untertanen gegen den König geführt hätten, sei ein reiner Religionskrieg gewesen, seinen Herrn leicht erzürnen. Dies

15/11

